

*EMMA und PRINZ*

PETRA LAHNSTEIN / MARION GERSTEL

Eine Haftung des Autors oder des Verlags und seiner Beauftragten für  
Personen-, Sach- und Vermögensschäden ist ausgeschlossen.

1. Auflage 2014

Gute Ideen Verlag  
Petra Lahnstein  
Dornburg

[www.gute-ideen-verlag.de](http://www.gute-ideen-verlag.de)

Alle Rechte, insbesondere das Recht der Vervielfältigung und Verbreitung  
sowie das Recht der Übersetzung, vorbehalten.

Kein Teil des Werks darf in irgendeiner Form - durch Fotokopie, Mikrofilm  
oder ein anderes Verfahren - ohne schriftliche Genehmigung des Verlags  
und des Autors reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme  
verarbeitet, gespeichert, vervielfältigt oder verbreitet werden.

Autorin	Petra Lahnstein
Illustration	Marion Gerstel
Lektorat	Christian Bösel, Katharina Bellinger
Korrektur	Sieglinde Lahnstein
Foto Autorin	<a href="http://www.highlightstudio.de">www.highlightstudio.de</a>

ISBN 978-3-945067-01-7

# *EMMA und PRINZ*

PETRA LAHNSTEIN / MARION GERSTEL

## INHALT

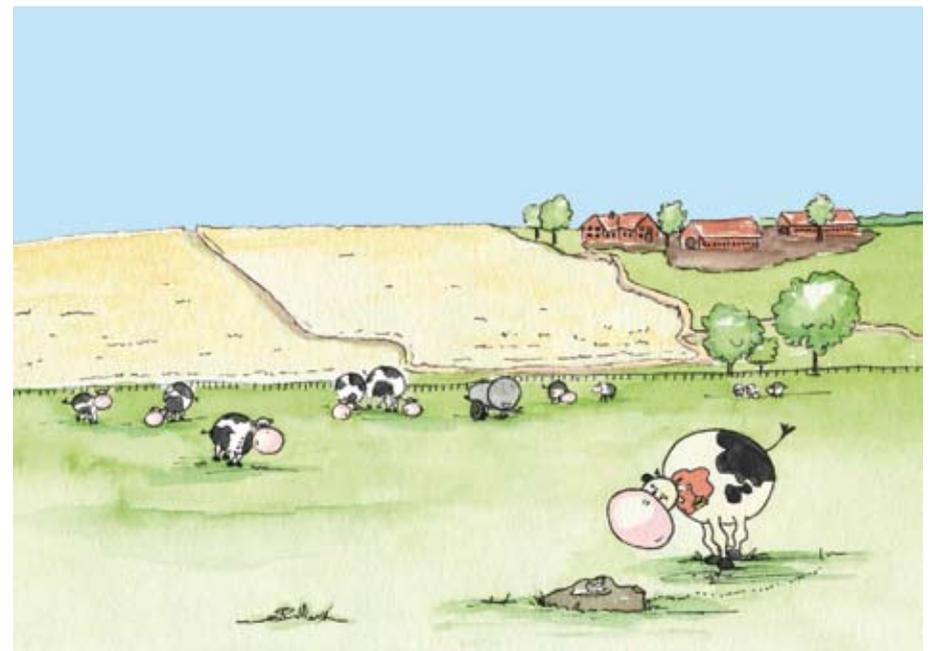
Emma ist anders	7
Sehnsucht und Heimweh	19
Emma trifft Prinz	27
Kuhfladen-Bingo	37
Ziel erreicht?	43
Außer Gefecht	53
Carlotta und Linus	61
Die Reise geht weiter	69
In der Schweiz	77
Gefährliches Missgeschick	83
Die Entscheidung	93
Zuhause	99

# Emma ist anders

Weite Felder, grüne Wiesen, jede Menge Bauernhöfe und noch viel mehr Kühe. Dabei glich auf den großen Wiesen im flachen Münsterland eine Milchkuh der anderen.

Wenn es da nicht Emma gegeben hätte.

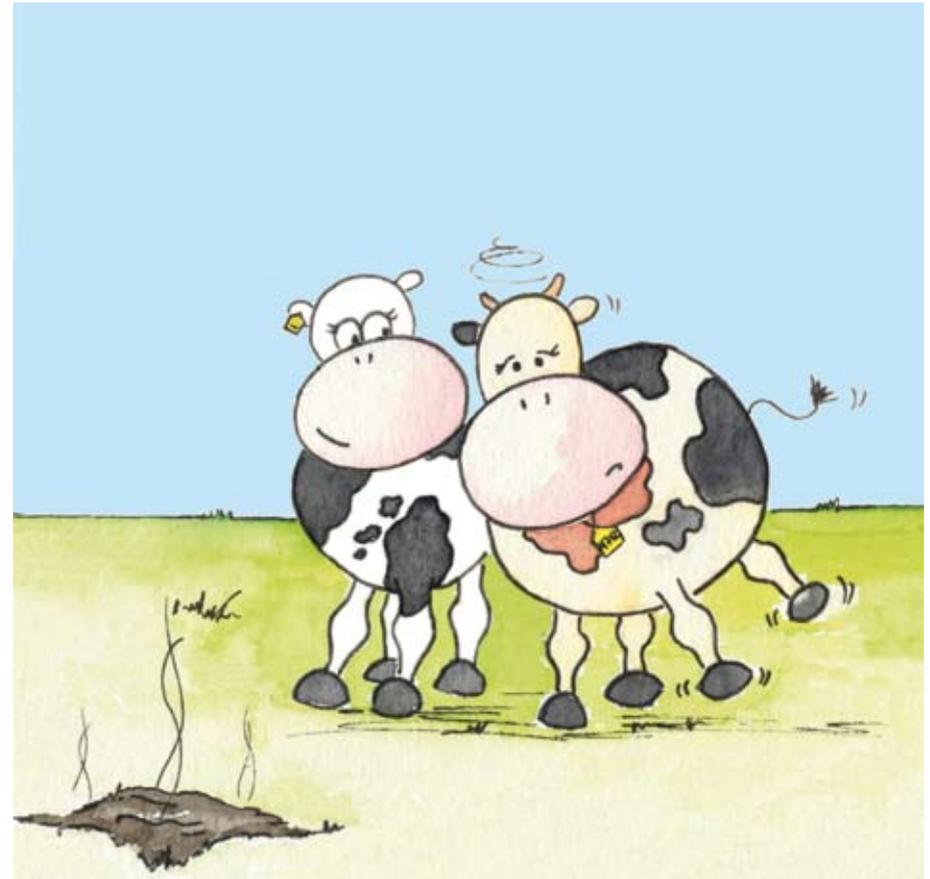
Emma gehörte zwar auch zu den schwarz-gefleckten Kühen, so wie man sie hier oft sah. Aber Emma war anders. Emma hatte zwei kleine Hörner und einen großen braunen Fleck inmitten der vielen schwar-



zen Flecken ihres Fells. Auch das Fell selbst war nicht so weiß wie das der anderen Kühe. Es sah so aus, als hätte es beige-braun werden sollen. War es aber nicht. Es war nur ein ganz helles Beige und es sah aus wie ein schmutziges Weiß. Auch eines ihrer Ohren war hellbeige, während das andere schwarz war.

Als ob diese Äußerlichkeiten nicht schon genügt hätten, um sich anders zu fühlen, hatte Emma noch mehr Besonderheiten zu bieten: Wenn Emma Kuhmist roch, kippte sie um. Nicht immer ganz. Aber ihr wurde es immer schwindelig, wenn sie zu nah an einem Kuhfladen stand. Und dabei war es egal, ob es ihr eigener Mist war oder der einer anderen Kuh.

„Beim heiligen Misthaufen, wie oft soll ich Dir noch sagen, dass mir von Deinem Mist schwindelig wird?“ Emma wollte sich gerade bei Famka beschweren, als es schon wieder passierte. Ihre Knie wurden ganz weich und in ihrem Kopf drehte sich alles. Emma sah alles ganz verschwommen und das, wo sie als



Kuh doch ohnehin schon so schlecht sah.

„Tut mir leid, war nicht böse gemeint, aber das musste einfach raus jetzt“, sagte Famka, die sich mit dem ganzen Körper gegen Emma stützte, damit diese nicht umfiel.

„Du stehst doch selbst manchmal stundenlang herum und beobachtest, ob sich der Kuhfladen verän-

dert. Was stört es Dich da, wenn ich einen neuen Haufen neben Dir fallen lasse?“

„Ich beobachte Ameisen im Kuhfladen, nicht den Kuhfladen selbst.“

„Ist doch egal.“

„Ist nicht egal.“

„Da es Dir offensichtlich besser geht, kann ich ja aufhören, Dich zu stützen“, sagte Famka und verzog das Gesicht.

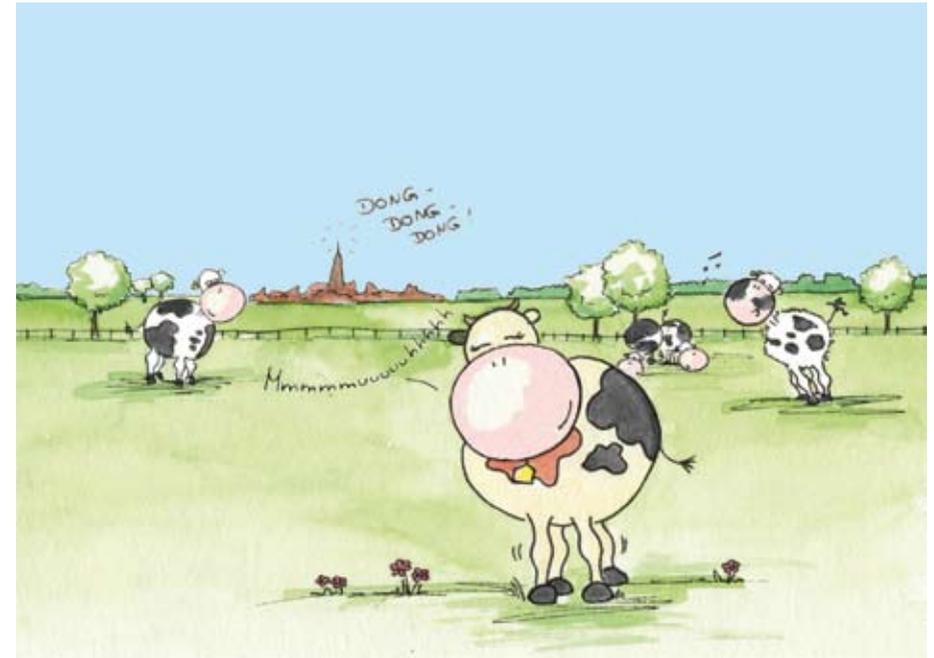
„Habe Dich nicht drum gebeten.“

„Habe ich wie immer gerne gemacht.“

Famka lächelte. Sie blickte noch einmal kurz zu Emma, bevor sie zurück zur Herde marschierte.

„Süß, wie sie so dasteht, mit ihrer Ohrmarke um den Hals. Irgendwie mag ich die Emma ja. Schade, dass sie immer versucht, sich von uns anderen abzugrenzen“, dachte Famka.

Dong - Dong - Dong. Die Glocken der kleinen Dorfkirche läuteten drei Uhr am Nachmittag. Während die anderen Kühe das nicht einmal richtig bemerkten, blieb Emma wie angewurzelt stehen. Sie schloss



die Augen und träumte vor sich hin.

Ganz langsam verlagerte sie abwechselnd ihr Gewicht von den beiden rechten Beinen auf die beiden linken Beine, so dass sich ihr ganzer Körper hin und her bewegte.

Dann gab sie ein leises „Mmmmmmmuuuuuh“ von sich. Und in Gedanken fügte sie hinzu: ‚Mama, Mama, wo bist Du?‘

Noch nie hatte Emma ihre Mama gesehen. Als kleines Kälbchen war sie mit der Milchflasche auf-



gezogen worden.

„Ob meine Mama wohl genauso aussieht wie ich? Woher sollte ich sonst den braunen Fleck und das hellbeige Fell haben?“

Als Emma wieder die Augen öffnete, blickte sie geradewegs auf ein Kälbchen, das am Euter seiner Mutter saugte. Emma seufzte.

„Süßer die Glocken nie klingen... nur für die Emma allein!“

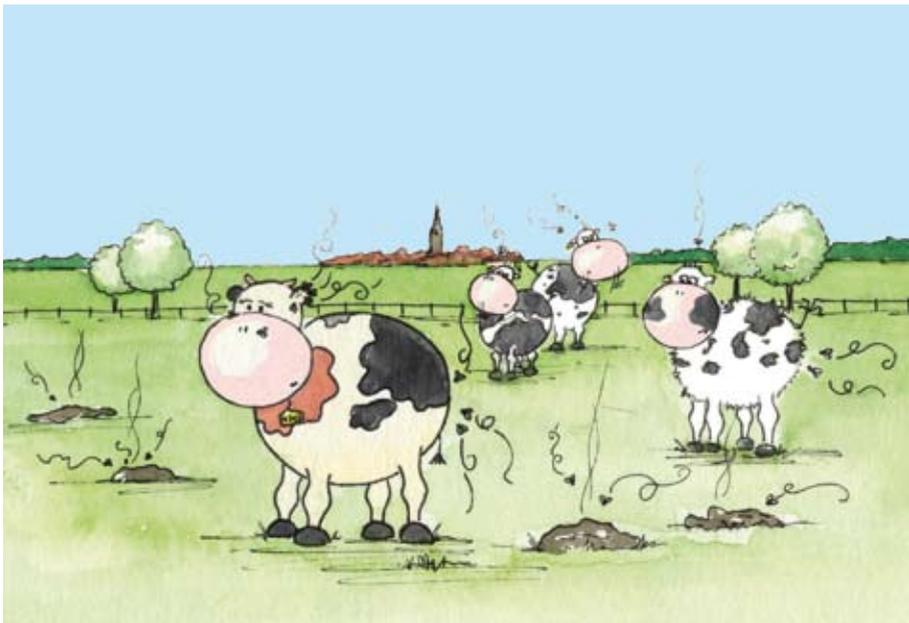
Zottel hatte Emma beobachtet, wie sie da stand und sich am Glockenklang der Kirche erfreute. Sie konnte sich ein kleines Liedchen nicht verkneifen.

„Ich habe in den letzten zehn Jahren schon viel Verrücktes hier auf der Wiese erlebt, aber so eine wie Du ist mir noch nie untergekommen“, sagte Zottel. Aber Emma hörte nur mit einem Ohr zu. Mit dem hellbeigen Ohr, um genau zu sein. Dabei sah man fast gar nicht mehr, dass das Ohr eigentlich hellbeige war. Denn jede Menge schwarzer Fliegen hatten sich auf Emmas Ohren niedergelassen. Emma schüttelte ihren Kopf.

„Oh Mann, diese kleinen fliegenden Mistviecher nerven ganz schön. Kann doch nicht sein, dass ein Tier, das tausend mal kleiner ist als ich, mir so viel Ärger bereiten kann.“

Auch an Emmas Augen saßen einige Fliegen, die erschrocken wegflogen, als sie laut muhte.

Noch einmal schüttelte Emma heftig den Kopf und warf ihren Schwanz von rechts nach links, um auch



die Mücken von ihrem Hinterteil zu verjagen.

„Jetzt reicht es.“

Emma stapfte schnellen Schrittes zu den anderen Kühen.

„Ich habe eine Idee, wie wir die Fliegen los werden können.“

Die anderen Kühe schauten sie neugierig an.

„Sieh an, sieh an, Miss Emma beehrt uns mit ihrer Anwesenheit.“

Eine Kuh sprach aus, was viele dachten.

„Ich freue mich, Dich hier zu sehen. Also, erzähle

uns von Deiner Idee“, sagte eine andere Kuh.

„Nerven sie Euch nicht auch, diese gefühlten tausend Fliegen auf Euch? Im Ohr, auf der Nase, an den Augen. Ja sogar vor dem Allerwertesten machen sie keinen Halt.“

Die meisten Kühe nickten zustimmend.

„Ich denke, das kommt davon, weil hier jeder auf der Wiese einfach seinen Kuhfladen da fallen lässt, wo er gerade steht. Fliegen mögen nun mal frischen Kuhmist und legen ihre Eier in den Haufen.“

Emma schaute zu Famka herüber. Wenn sie auf ihrer Seite war, konnte sie vielleicht die anderen überzeugen.

„Ich schlage vor, dass wir ab heute unseren Mist nur noch in einer Ecke der Wiese fallen lassen. Dann ist in Zukunft der Großteil der Fliegen dort und wir können uns ein anderes, weitgehend fliegenfreies Plätzchen auf der Wiese suchen.“

„Ein Kuhklo?“

Eine Kuh lachte und die meisten anderen stimmten ein.

„Ich bin doch keine Katze, die immer in dieselbe Ki-

ste macht“, sagte Kunigunde.

„Ich habe keine Lust, durch den Mist der anderen zu laufen“, meinte eine andere.

Emma wollte gerade den Rückzug antreten, als Famka das Wort ergriff.

„Danke Emma - für diese wirklich gute Idee. Ich finde, wir sollten abstimmen. Die Kühe, die für das Kuhklo sind, stellen sich links neben das Wasserfass, die anderen rechts davon.“

Nach wenigen Minuten stand fest: Es würde kein Kuhklo geben. Obwohl immerhin drei Kühe Emmas Idee zugestimmt hatten.

Traurig ging Emma zurück auf ihren Lieblingsplatz und schüttelte den Kopf noch heftiger als sonst, um die Fliegen loszuwerden.

